

Mysterys als Lernmethode für globales Denken

Stephan Schuler

Ein Beispiel zum Thema „Weltmarkt für Zucker“

Foto: Südzucker AG

Beim Streit um einen gerechteren Welthandel feierten Brasilien und Thailand einen Etappensieg: Die WTO wird von der EU fordern, die Exportsubventionen für die Zuckerwirtschaft abzubauen, um die Weltmarktchancen für Zucker produzierende Entwicklungs- und Schwellenländer zu verbessern. Ein solch abstraktes Thema kann durch ein Mystery alltagsnah und motivierend behandelt werden – und Schüler üben dabei das Denken in globalen Zusammenhängen.

Im Durchschnitt sind es 100 g Zucker, also etwa 30 Zuckerwürfel, die jeder Bundesbürger täglich verzehrt, fast ausschließlich aus heimischer Produktion – aus dem Anbau von Zuckerrüben.

EU-Agrarsubventionen und der Weltmarkt für Zucker

Zucker ist eigentlich ein klassisches Welthandelsprodukt. Bereits 1806 begannen mit der Kontinentalsperre durch Napoleon allerdings auch die Handelsbeschränkungen. Eine Folge davon ist die Zuckerrübe, deren Züchtung damals gezielt forciert wurde, um auch im gemäßigten Klima Europas Zucker produzieren zu können und vom Zuckerrohr unabhängig zu werden. Rohr oder Rübe – für die Zuckerkonsumenten macht das letztlich keinen Unterschied. Für die Produzenten verbindet sich mit dieser Frage allerdings ein handfester Nord-Süd-Konflikt.

Der Zuckerrübenanbau ist derzeit noch einer der wenigen lukrativen und sicheren Erwerbsmöglichkeiten für Landwirtschaftsbetriebe in Deutschland. Die

EU-Zuckermarktordnung (ZMO) schützt die heimische Zuckerwirtschaft durch verschiedene Instrumente. Innerhalb der EU erhalten Zuckerindustrie und Landwirte fest vereinbarte Garantiepreise, die rund das Dreifache des Weltmarktpreises betragen und kaum Schwankungen unterliegen. Zugleich wird der EU-Zuckermarkt durch extrem hohe Einfuhrzölle vor billigem Weltmarktzucker abgeschottet. Finanziert wird das System weitgehend über höhere Verbraucherpreise (LLM 2004, FUE & EED 2004). Ein drittes Instrument der ZMO sind Exportsubventionen. Dadurch ist die Überproduktion in der EU so groß, dass sich die EU mit einem Weltmarktanteil von 14 % nach Brasilien (25 %) und noch vor Thailand (8 %) zum zweitgrößten Zuckerexporteur der Welt entwickelt hat, obwohl sie auf Grund der hohen Produktionskosten eigentlich international überhaupt nicht konkurrenzfähig wäre (vgl. Corves 2004).

Gegenwärtig gerät das über Jahrzehnte stabile System der EU-Zuckermarktordnung allerdings ins Wanken. Brasilien hat vor der Welthandelsorganisation WTO in Genf ebenso wie Thailand und Australien im Jahr 2003 eine Beschwerde gegen die EU eingelegt. In einer vorläufigen Entscheidung hat die WTO im August 2004 der Klage bereits stattgegeben und gefordert, die EU solle die Subventionen für ihre Zuckerproduzenten abbauen und ihre Maßnahmen in Einklang mit internationalen Normen bringen.

Bis Ende 2005 sollen im Rahmen der Doha-Verhandlungsrunde in der WTO, die oft auch als „Entwicklungsrunde“ bezeichnet wird, grundlegende Vereinbarungen zu einem freieren Handel mit Agrarprodukten verabschiedet werden. Es bleibt allerdings abzuwarten, ob dabei tatsächlich die Interessen der Entwicklungsländer angemessen berücksichtigt werden (vgl. Dünckmann 2004).

In Brasilien z. B. hat sich seit der Marktöffnung Anfang der 90er Jahre eine

der effizientesten Agrarindustrien der Welt entwickelt, die auf vielen Weltmärkten führend ist (vgl. Kohlhepp 2003). Dies gilt auch für die brasilianische Zuckerindustrie, die deshalb besonders auf eine umfassende Liberalisierung der europäischen Märkte drängt. Es ist allerdings auch unter entwicklungspolitischen NGOs durchaus umstritten, ob eine Ausweitung der brasilianischen Zuckerproduktion tatsächlich der verarmten Landbevölkerung bzw. den Zuckerrohrschneidern zugute kommen würde (vgl. Oxfam 2004, FUE & EED 2004). So ist es der Regierung Lula, die seit 2003 im Amt ist, trotz beachtlicher wirtschaftlicher Erfolge bislang nicht gelungen, auch die versprochenen Sozialreformen in Gang zu bringen und die extreme Polarisierung von Armut und Reichtum in Brasilien aufzubrechen (vgl. Neuburger 2003). Hinzu kommen ökologische Bedenken gegen die Ausweitung der als Monokultur angelegten Zuckerrohrplantagen.

Des Weiteren zeigt sich auch bei diesem Thema eine Auseinanderentwicklung der Interessen innerhalb der Entwicklungsländer. Einige der ärmsten Länder unter den Zuckerproduzenten würden von einem vollständig liberalisierten EU-Zuckermarkt nicht profitieren – im Gegenteil. Zum einen sind sie gegen die hocheffiziente Agrarindustrie Brasiliens nicht konkurrenzfähig, zum anderen profitieren insbesondere die AKP-Staaten¹ derzeit von dem Recht, in begrenztem Umfang Zucker zu den hohen EU-Preisen in die EU zu importieren.² Es gibt also durchaus gute Gründe, bei der Reform der EU-Zuckermarktordnung mit Augenmaß vorzugehen und Anpassungsmöglichkeiten zu schaffen – sowohl für Landwirte in der EU als auch in den ärmeren Entwicklungsländern. ■

¹ Länder Afrikas, des Karibik- und Pazifikraums, mit denen die EU besondere Handelsvereinfachungen vereinbart hat.

² Dieser Aspekt wurde in den Unterrichtsmaterialien in diesem Beitrag allerdings ausgeblendet.

Mysterys – didaktischer Hintergrund und praktische Umsetzung

Unter dem Anspruch, dass die Schüler beim Globalen Lernen die Fähigkeit erwerben sollen, in globalen Zusammenhängen zu denken, bietet es sich an, auf einen Ansatz zurückzugreifen, der sich die Förderung von schlussfolgerndem und vernetzendem Denken in Alltagszusammenhängen zum Ziel gesetzt hat. Ein solcher Ansatz wurde Ende der 90er Jahre von David Leat in Großbritannien unter dem Schlagwort „Thinking Through Geography“ (TTG) entwickelt (vgl. S.10, Beitrag *Schuler, Schreiber*). Mysterys sind die vielleicht interessanteste Lernform in diesem Ansatz (Leat 1998, S.51).

Häufig bestehen Unterrichtsaufgaben aus der Zusammenfassung und Analyse von wohl organisierten, vorgegebenen Texten zu einem Thema. Im Alltag begegnen uns Probleme dagegen meist auf eine andere Weise. Aus unterschiedlichen Quellen nehmen wir Informationsfragmente zu einem Themenkomplex auf, die oft genug auch widersprüchlich sind.

Wenn wir neue Informationen verarbeiten, aktivieren wir zunächst unser Vorwissen zu diesem Themenfeld. Auf dieser Basis versuchen wir, die verschiedenen Informationssegmente zu ordnen, Verbindungen und Zusammenhänge zu erkennen, Wichtiges von Irrelevantem zu trennen, Lücken zu schließen und Schlussfolgerungen zu ziehen. Wenn der Abgleich mit den bereits bestehenden Wissensstrukturen (kognitiven Schemata) ohne Brüche und kognitive Konflikte gelingt, haben wir den Eindruck, den Sachverhalt verstanden zu haben.

Was sind Mysterys?

Mysterys eröffnen eine Möglichkeit, diesen Prozess des Denkens und der alltagsnahen Wissenskonstruktion im Unterricht aufzugreifen und einer systematischen Reflexion zugänglich zu machen. Mysterys folgen der Tradition des problemorientierten Unterrichts und bestehen jeweils aus drei Grundelementen:

- Leitfrage
- Kärtchen mit ungeordneten Informationen zu einem Fallbeispiel
- Kontextmaterialien (möglich)

Die Schüler haben die Aufgabe, die Leitfrage zu beantworten, indem sie die Informationskärtchen sinnvoll miteinander in Beziehung setzen. Bei einfacheren Mysterys in unteren Klassenstufen ist eine relativ eindeutige Lösung in den Kärtchen bereits vorgezeichnet (vgl. den Beitrag von *Hermann* in diesem Heft). Komplexere Mysterys behandeln Themen, die durch eine gewisse Ambivalenz gekennzeichnet sind. Am Ende kann es mehr als eine Lösung geben. Dadurch ergeben sich dann interessante Diskussionen bei der Besprechung der Gruppenergebnisse, die häufig direkt in die Reflexionsphase überleiten.

Ziele von Mysterys

- schlussfolgerndes und in gewissem Maße auch vernetzendes Denken trainieren
- in Gruppen zusammen an einer Problemlösung arbeiten
- lernen, Entscheidungen und Schlussfolgerungen argumentativ zu begründen
- bei der Analyse von Zahlen, Statistiken und allgemeinen Zusammenhängen über die rein abstrakte Ebene hinausdenken und die entsprechenden Sachverhalte mit konkret handelnden bzw. betroffenen Menschen in Verbindung bringen

Reflexionsphase

Besonders wertvoll wird diese Lernmethode, wenn in einer anschließenden Reflexionsphase die eingesetzten Problemlösestrategien bewusst gemacht und kritisch hinterfragt werden (vgl. „Das Thema im Unterricht“). Als Lehrender erhält man bei der Beobachtung der Gruppenarbeit und in der Reflexionsphase einen intensiven Einblick in das Vorwissen und die Argumentationsweisen der Schüler und kann eine nachfolgende Unterrichtseinheit gezielt darauf abstimmen.

Zum didaktischen Ort von Mysterys in größeren Unterrichtseinheiten

Besonders geeignet sind sie für den Einstieg in eine Unterrichtseinheit, weil dadurch auf motivierende Art und Weise zugleich eine Problemstellung vorgestellt und die Alltagsvorstellungen sowie das individuelle Vorwissen der Schüler aktiviert werden können. Bei einem projektorientierten Vorgehen könnte am Ende des Mysterys eine Liste der noch offenen Fragen und der lediglich vermuteten Zusammenhänge (Hypothesen) erstellt werden, die im Rahmen eines Projektunterrichtes systematisch untersucht bzw. erarbeitet werden müssen.

Umgekehrt können Mysterys auch am Ende einer Einheit stehen und z.B. in der Form eines Fallbeispiels verschiedene bereits erarbeitete Aspekte aufgreifen. In diesem Fall sollten sie allerdings deutlich komplexer und vielschichtiger konstruiert sein, damit der „rote Faden“ des Lösungsweges nicht zu schnell sichtbar wird.

Hinweise für die Konstruktion eigener Mysterys

(nach Leat 1998, S. 74):

Mysterys lassen sich in vielen verschiedenen Themenfeldern des Geographieunterrichts gewinnbringend einsetzen (Naturkatastrophen, ökonomischer Strukturwandel einer Region, Migration). Als Ausgangspunkt für die Erstellung von Mysterys bieten sich oftmals Reportagen oder interessante Zeitungsmeldungen an, in denen grundlegende, abstrakte Zusammenhänge und Entwicklungen mit konkreten Personen verknüpft und dadurch veranschaulicht werden.

- Es sollten konkret benannte Personen vorkommen.
- Es sollte ein Erzählstrang erkennbar werden, durch den ein Spannungsbogen aufgebaut wird, sodass eine große Motivation entsteht, das Mystery zu lösen und herauszufinden, was aus welchen Gründen mit den Personen geschieht.
- Eine zentrale Leitfrage dient als motivierender Startpunkt. Weitere Anschlussfragen können den Blick auf Details oder Kontextmaterialien (z. B. Karten, Zeitungsausschnitte etc.) lenken.
- Die Zahl der Informationskärtchen sollte zwischen 16 und 30 liegen.
- Der mitgelieferte Kontext sollte auch Orte, Zeit und genauere Umstände der Handlung als Hintergrundfaktoren beinhalten. Hilfreich sind dabei Begleitmaterialien wie Karten, Fotos etc.
- Es sollten auch ambivalente sowie einige irrelevante Informationen eingebaut werden, z. B. zwei sich widersprechende Aussagen oder weniger wichtige Details. Dies zwingt dazu, Sachverhalte zu gewichten und zu bewerten, Stellung zu beziehen und die eigene Argumentation zu präzisieren.
- Der Umgang mit Unsicherheiten und ambivalenten Sachverhalten stellt ein eigenes Lernziel dar. Man sollte deshalb offen dafür sein, dass die Schüler andere, als die evtl. vorgesehene Lösung entwickeln.

Das Thema im Unterricht

Das Mystery zum Weltmarkt für Zucker lässt sich ab der Klassenstufe 9 einsetzen und ist auch für die Sekundarstufe II geeignet. Es kann in einer Einzelstunde durchgeführt werden, für eine vertiefte Erarbeitung, eine ausführliche Reflexionsphase und den Einsatz der weiterführenden Materialien wird jedoch eine zweite Stunde benötigt.

Einstieg

- kurzer Filmausschnitt aus einem der beiden unten vorgeschlagenen Filme oder
- Impuls: Wasserglas mit Zuckerwürfeln, der Zuckeranteil in einem Glas Cola wird geschätzt und demonstriert (100 g je Liter, also etwa 10 Zuckerwürfel auf 0,33 l) und so auf die Frage übergeleitet, welche Bedeutung unser Zuckerkonsum für Menschen in verschiedenen Teilen der Welt haben kann

Organisation

Jede Gruppe – ideal 3 Schüler – erhält einen Umschlag, in dem sich die Mystery-Kärtchen befinden. Die Leitfrage steht außen auf dem Umschlag. Bei der Herstellung der Mystery-Kärtchen bietet es sich an, die Kopiervorlage auf A3-Papier bzw. Karton zu vergrößern. Bei Bedarf können Komplexität und Kärtchenzahl des Mystery etwas verringert werden, indem die Kärtchen zum Thema „Coca Cola“ weggelassen werden (Nr. 5, 19 und 21)

Arbeit mit dem Mystery

- **Beantworten der Leitfrage in Gruppenarbeit**
Jede Gruppe erhält einen Umschlag mit der Aufgabe, die Leitfrage anhand der Informationskärtchen zu lösen. Man kann darauf hinweisen, dass es insgesamt darauf ankommt, die Kärtchen in detektivischer Arbeit sinnvoll miteinander in Beziehung zu setzen und dass dabei wie bei einem Kriminalfall nicht alle Informationen gleich bedeutsam sind. Wichtig ist auch der

Hinweis, dass der Lösungsweg und die einzelnen Zusammenhänge am Ende genau und ausführlich begründet werden müssen. Ist eine Lösung gefunden, so sollte sie schriftlich festgehalten werden (Aufg. 1 und 2).

• Vertiefung der Gruppenarbeit

Nach einiger Zeit kann bei Bedarf eine erweiterte Aufgabenliste in die Gruppen gegeben werden (Auswahl aus den Aufg. 3–5). Dadurch lässt sich eine Binnendifferenzierung erreichen – langsamere Gruppen erhalten eine Hilfestellung, schnellere Gruppen werden zu detaillierterem Arbeiten und zur Analyse weiterer Kärtchen angeregt.

• Ergebnispräsentation und -diskussion

Die Gruppen stellen ihren Lösungsweg anhand von beschrifteten Folien vor. Dabei sollte unbedingt eine genaue Begründung der Lösungen und eine Beschreibung wichtiger Zusammenhänge eingefordert werden. Die Fragen aus den erweiterten Aufgabenstellungen können dabei hilfreich sein.

• Reflexionsphase

In dieser für den TTG-Ansatz zentralen Phase setzen sich die Schüler rückblickend mit ihrer eigenen Problemlösestrategie auseinander. Aus rein thematischer Sicht kann auf diese Phase auch verzichtet werden, sie birgt allerdings aus methodischer Sicht mit die interessantesten Lernpotenziale in sich.

Erweiterung des Themas

Für eine Erweiterung des Themas stehen zum einen die Materialien M1 bis M4 zur Verfügung, zum anderen wird in den Aufg. 5 und 6 eine Bewertung im Hinblick auf das Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung angeregt (vgl. *Basisartikel*). Als ergänzende Materialien eignen sich dazu die angesprochenen Filme, die Problemanalyse in FUE&EED (2004).

Leitfragen für die Reflexionsphase

- Wie sind wir vorgegangen, wie haben es andere gemacht?
- Wurden die Einzelinformationen geordnet, gruppiert, ausgewählt, bewertet?
- Wurden Vermutungen aufgestellt, begründet, verworfen?
- Wurde der Fall als Ganzes zusammenfassend besprochen?
- Wurde nach Ursachen, Hintergründen, Folgen unterschieden?
- Auf welches Vorwissen oder auch welche Vorurteile wurde zurückgegriffen?
- Welche Aussagen bleiben unbelegte Vermutungen (Hypothesen) und müssen vorsichtig getroffen werden?
- Welche Aspekte sind Ursachen, welche sind Wirkungen bei diesem Mystery?
- Welche Ursachen sind eher vordergründige Auslöser-Faktoren, welches sind tiefer liegende Hintergrund-Faktoren?
- Welche (Be-)Wertungen haben wir in diesem Fall vorgenommen?
- Wurden Fragen nach Verantwortung oder Schuld aufgeworfen?
- Weshalb wurde für bestimmte Personen oder Interessen Partei ergriffen?
- Auf welchen ethischen Kriterien (Normen) beruhen diese Bewertungen?

Literatur

- Corves, C.: Die Europäische Union im Weltmarkt für Zucker. *Geographische Rundschau* 56 (2004) H. 11, S. 42–48
- Dünckmann, F.: Weltagrarhandel und die WTO. Gründe für das Scheitern der Welthandelskonferenz in Cancún. *Geographische Rundschau* 56 (2004) H. 5, S. 63–68
- Forum Umwelt und Entwicklung & Evangelischer Entwicklungsdienst (FUE&EED): Die Reform der EU-Zuckermarktordnung. Eine Einführung aus agrar- und entwicklungspolitischer Sicht. Bonn 2004 (www.forumue.de/pdfs/fu40e957d1.pdf)
- Kohlhepp, G.: Brasilien: Tropische Großmacht des 21. Jahrhunderts? *Geographie und Schule* 25 (2003) H. 143, S. 9–19
- Landesstelle für landwirtschaftliche Marktkunde Schwäbisch Gmünd (LLM): *Agrarmärkte – Jahresheft 2004*. Schwäbisch Gmünd 2004
- Leat, D. (Hrsg.): *Thinking Through Geography*. Cambridge 1998
- Leat, D. und Nichols, A.: *Observing Pupils' Mental Strategies: Signposts for Scaffolding*. *International Research in Geographical and Environmental Education* 9 (2000) H. 1, S. 19–33

- Neuburger, M.: Neue Armut im ländlichen Brasilien. Kleinbäuerliche Familien in einer globalisierten Welt. *Geographische Rundschau* 55 (2003) H. 10, S. 12–19
- Nichols, A. und Kinniment, D.: *More Thinking Through Geography*. Cambridge 2001
- Oxfam: *Überzuckert. Wie die Zuckerpolitik der EU den armen Ländern schadet*. Oxfam Positionspapier Nr. 61 (2004) (www.oxfam.de/downloads/Zucker-Studie-Gesamt_%202004.pdf)
- van der Schee, J., Vankan, L. und Leat, D.: *The International Challenge of More Thinking Through Geography*. *International Research in Geographical and Environmental Education* 12 (2003) H. 4, S. 330–343

Filme

- Corves, C.: *Süßhunger*. Ein von der DGfG prämierter Fernsehfilm (2002) zum Thema Weltzuckermarkt. Er kann unter www.dokufaktur.de bestellt werden. Eine DVD mit Unterrichtsmaterialien soll in Kürze erscheinen. FWU-Nummer: 4231062.
- WBF-Medien: *Globalisierung um jeden Preis?* (2003). Sehr guter Unterrichtsfilm mit umfangreichen Unter-

richtsmaterialien zum Thema Weltzuckermarkt, der als VHS und DVD bei vielen Medienzentren bzw. Bildstellen erhältlich ist. Materialien zum Download findet man unter www.wbf-medien.de.

Internet

- www.existenzfrage-zucker.de und www.zuckerverbaende.de
- Informationsseiten von Zuckerindustrie und Landwirtschaftsverbänden zum Thema Zuckermarkt
- www.izz-info.de
- Seiten des „Informationszentrum Zuckerverwender“, in denen die EU-Zuckerpolitik aus Sicht der Zucker verarbeitenden Lebensmittelindustrie kritisch betrachtet wird.
- www.germanwatch.org / www.oxfam.de / www.gerechtigkeit-jetzt.de / www.forumue.de
- Seiten von Nichtregierungsorganisationen, die sich im Rahmen der Thematik „gerechter Welthandel“ auch häufig mit der Zuckerproblematik auseinandersetzen. Bei Germanwatch kann der Newsletter „Blickpunkt Welthandel“ abonniert werden, der regelmäßig über aktuelle Entwicklungen informiert.

Leitfrage

Warum kommt es zwischen Laura und Luisa zum Streit darüber, ob es gut ist, dass Herr Lula Recht bekommen hat?

<p>1 Brasilien gehört zu den Ländern mit den höchsten Auslandsschulden der Welt.</p>	<p>9 <i>Peter und Heike Wieland</i> betreiben in der fünften Generation einen großen Hof in einem Dorf bei Jülich, westlich von Köln.</p>
<p>2 Der Anbau von Zuckerrüben hat für Familie <i>Wieland</i> auch einen hohen ökologischen Wert, weil er in einer Fruchtfolge mit Getreide den Boden verbessert.</p>	<p>10 Präsident <i>Lula</i> schimpft auf die „Zuckerfestung“ Europa. Er hat bei der WTO eine Klage gegen die EU-Zuckermarktregelungen eingereicht und Recht bekommen.</p>
<p>3 Die Südzucker-Gruppe mit Hauptsitz in Mannheim ist der größte europäische Zuckerproduzent und besitzt über 50 Zuckerfabriken in ganz Europa.</p>	<p>11 Mehr als die Hälfte ihres Einkommens erzielt Familie <i>Wieland</i> aus dem Anbau von Zuckerrüben.</p>
<p>4 Der Weltmarktpreis für Zucker ist den letzten 30 Jahren gesunken und liegt bei etwa 180 Euro pro Tonne.</p>	<p>12 <i>Carlos Colfera</i> hat nördlich von São Paulo eine neue Zuckerfabrik in Betrieb genommen, die jährlich über 600 000 Tonnen Zuckerrohr vollautomatisch verarbeiten kann.</p>
<p>5 Vor zwei Jahren wurde Herr <i>Kern</i> zum Vertriebsleiter der Coca-Cola GmbH in Deutschland befördert.</p>	<p>13 Die EU erhebt so hohe Importzölle auf Zucker, dass sich die Einfuhr von Weltmarkt-Zucker nach Europa nicht lohnt.</p>
<p>6 Der Präsident von Brasilien, <i>Luiz Inácio Lula da Silva</i>, hat bei seinem Amtsantritt versprochen, die Armut in seinem Land zu bekämpfen.</p>	<p>14 <i>Laura Wieland</i> studiert Agrarwissenschaften und möchte später den Hof ihrer Eltern übernehmen.</p>
<p>7 Die weltweit größten Exporteure von Zucker sind Brasilien, Thailand, Australien und die EU.</p>	<p>15 <i>Carlos Colfera</i> klagt: „Die Europäer machen unsere Zuckerpreise kaputt.“</p>
<p>8 Die EU-Länder haben in den letzten 20 Jahren etwa 30 % mehr Zucker produziert, als sie selbst verbrauchen. Ihre Überschüsse verkaufen sie auf dem Weltmarkt.</p>	<p>16 Deutschland exportiert pro Jahr Industriegüter und andere Waren im Wert von ca. 4,9 Mrd. Euro nach Brasilien und ist damit der dritt wichtigste Handelspartner des Landes.</p>



<p>17 <i>Luisa Colfera</i>, die jüngste Tochter von <i>Carlos</i>, arbeitet im Hotel Rio.</p>	<p>22 <i>Gloria Neto</i> kalkuliert das Haushaltsgeld für diesen Monat: Für die Busfahrt zur Arbeit bezahlt ihr Mann täglich 1,20 Euro, das neue Paar Schuhe würde 23 Euro kosten.</p>
<p>18 Zuckerrohr wird in tropischen und subtropischen Klimazonen, Zuckerrüben werden in gemäßigten Klimazonen angebaut.</p>	<p>23 Die EU garantiert den europäischen Zuckerherstellern, dass sie mindestens einen Preis von 630 Euro pro Tonne Zucker bekommen.</p>
<p>19 Herr <i>Kern</i> schimpft: „Wir könnten unsere Getränke viel günstiger anbieten, wenn wir in Europa nicht diese mittelalterliche Agrarpolitik hätten.“</p>	<p>24 Die Welthandelsorganisation WTO in Genf hat das Ziel, den freien Welthandel zu fördern. Bei Handelskonflikten können Mitgliedsländer Klage einreichen und den Abbau von Handelshemmnissen verlangen.</p>
<p>20 Brasilien hat 170 Mio. Einwohner. Etwa 30 Mio. Menschen hängen direkt oder indirekt vom Landwirtschaftssektor ab.</p>	<p>25 <i>Antonio Neto</i> hat 3 Kinder und arbeitet als Zuckerrohrschneider auf einer Großplantage bei São Paulo. Er verdient 5 Euro am Tag.</p>
<p>21 In Deutschland werden für die Herstellung von Coca-Cola ca. 245 000 Tonnen Zucker pro Jahr verarbeitet.</p>	<p>26 Auf einer Brasilien-Rundreise übernachtet <i>Laura</i> in São Paulo im Hotel Rio.</p>



A U F G A B E N

1. Lest alle Kärtchen in der Gruppe vor und versucht damit die Leitfrage des Mysterys zu lösen. Verschafft euch dazu im Atlas eine Orientierung über die darin vorkommenden Orte und Regionen.
2. Entwerft eine schriftliche Lösung des Mysterys. Begründet eure Lösung und stellt dabei wichtige Zusammenhänge dieses Falles dar.

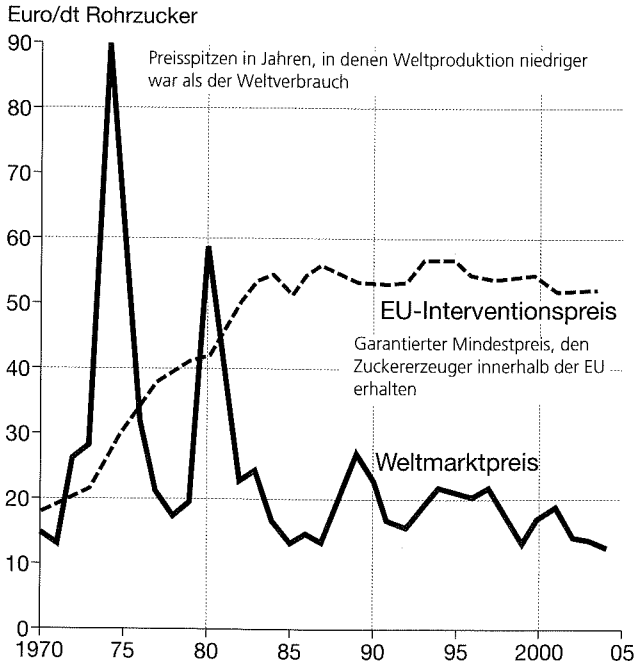
Vertiefende Aufgaben

3. Was meint Herr *Colfera* genau, wenn er davon spricht, dass die Europäer die Zuckerpreise kaputt machen?
4. Wer gehört zu den Gewinnern, wer zu den Verlierern, wenn Herr *Lula* Recht bekommt? Erstellt eine Liste für Brasilien und eine für Europa. Begründet jeweils eure Entscheidung.
5. Die WTO hat entschieden, dass die EU ihre Zuckereporte nicht mehr subventionieren darf und Importzölle abbauen muss. Handelt es sich dabei um eine gerechte Entscheidung?

Weiterführende Aufgabe

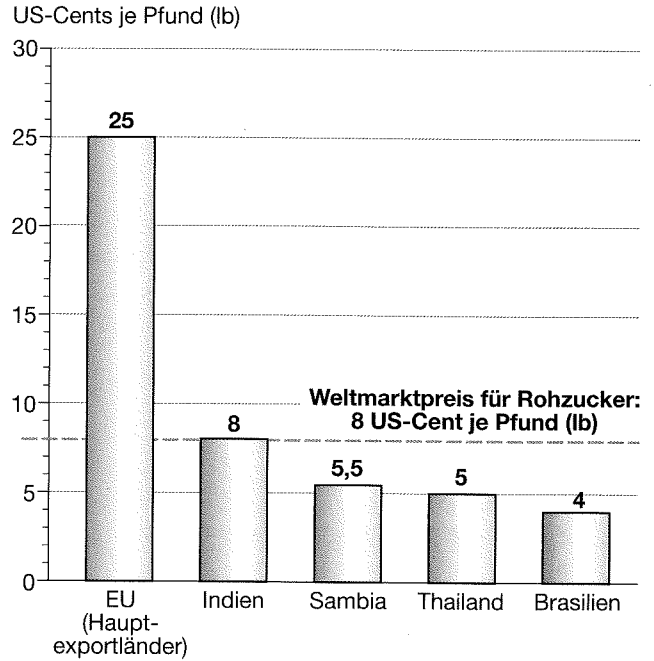
6. Welche sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Folgen könnte die Entscheidung der WTO haben? Beantwortet diese Frage getrennt für Brasilien und für Deutschland und berücksichtigt dabei sowohl Aspekte auf der lokalen, der nationalen wie auch der globalen Ebene (M 1–M 4).

M 1 Weltmarktpreise und EU-Garantiepreise für Rohzucker



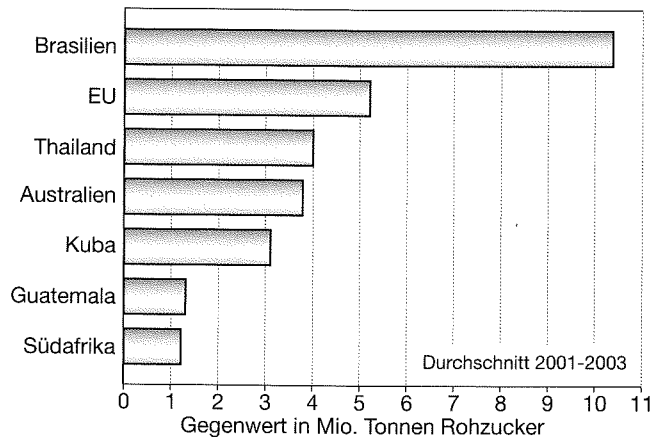
nach: LLM 2004, S. 2 (Jahresbericht der Wirtschaftlichen Vereinigung Zucker; Stat. Monatsberichte, BMVEL); © westermann

M 3 Kosten der Zuckerproduktion ausgewählter Länder (Näherungswerte)

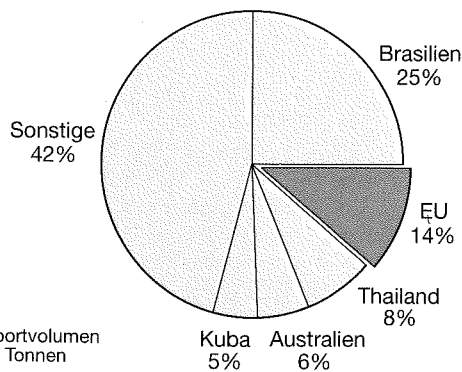


nach: Oxfam 2004, S. 10; © westermann

M 2 Zuckereporte ausgewählter Länder



Weltmarktanteile



nach: Oxfam 2004, S. 11 (International Sugar Organisation); © westermann

M 4 Forderungen von Oxfam und WWF zur Reform der EU-Zuckermarktordnung

Die Entwicklungsorganisation OXFAM und die Umweltorganisation WWF halten folgende Bestandteile einer Reform der EU-Zuckermarktordnung für erforderlich:

- Die sofortige Abschaffung aller direkten und indirekten EU-Exportsubventionen, sodass schließlich das Dumping von EU-Zuckerexporten beendet wird.
- Eine Steigerung der Importe aus den ärmsten Ländern zu lohnenden Preisen.
- Eine Kürzung der in der EU hergestellten Mengen, um die Überproduktion zu beenden und Platz für zunehmende Importe zu machen. Oxfam und WWF schätzen, dass dies eine Kürzung um 33 bis 40 Prozent erfordert.
- Unterstützung für Entwicklungsländer bei der Verbesserung von Nachhaltigkeit im Umweltbereich und Arbeitnehmerrechten in ihren Zuckerindustrien.
- Vordringliche Einigung auf einen Aktionsplan über Entschädigung und Übergangsregelungen für afrikanische, karibische und pazifische Länder (AKP), die wegen der Reform Verluste erleiden.
- Schutz vor plötzlichen Anpassungskosten für kleine Bauern in Europa.
- Umorientierung der EU-Landwirtschaftspolitik zugunsten kleiner Bauern, der Umwelt und sozialer Gerechtigkeit.

aus: Gemeinsame Pressemitteilung von Oxfam und WWF vom 14.7.2004 (www.oxfam.de)